

zwischen ‚Erweckung‘ und Rationalismus im 19. Jahrhundert“. — 1814 wurde eine „Hamburgisch-Altonaische Bibelgesellschaft“ in der Prima des Johann Neums gegründet. Diese Gründung bedeutete ein erstes Zeichen der „Erweckungsbewegung“. Verbindungen zur „British and Foreign Bible Society“ förderten den englischen Einfluß in dieser Bewegung in Hamburg. 1825 gründete der Pastor Johann Wilhelm Rautenberg (1791-1864) die Sonntagsschule St. Georg. 1832 folgte die Gründung des „Rauhen Hauses“ in Hamburg-Horn durch Johann Hinrich Wichern. Im Senat war es einzig der Senator Hudtwalker, der in der Erweckungsbewegung eine führende Rolle spielte. Rat und Ministerium neigten dem einsetzenden Rationalismus zu. Diese förderten die Herausgabe eines neuen Katechismus nach Hermann Rentzels „Inbegriff der Religionslehren, insoweit jeder erwachsene protestantische Christ sie kennen mußte, damit sie recht wirksam an ihm werden können“ (Hamburg 1810).

Im staatlichen Unterrichtsgesetz von 1870 trat eine umfassende Neuorientierung, auch im Religionsunterricht, ein. Die vorliegende Arbeit können wir unserem Leserkreis wärmstens empfehlen.

Erwin Freytag, Erlinghausen

*Rotenburger Schriften. Herausgegeben vom Heimatbund Rotenburg/Wümme, Kreisvereinigung für Heimat- und Kulturpflege e. V.*  
Sonderband 7: Enno Heyken, Rotenburg, Kirche, Burg und Bürger. Rotenburg/Hann. 1966; 304 Seiten mit Abbildungen und Plänen.

Es soll hier etwas verspätet auf eine wichtige Veröffentlichung des früheren Schneverdingen Pastors hingewiesen werden, die von Bedeutung für die Kirchengeschichte Nordniedersachsens ist. Im ersten Kapitel berichtet der Verfasser über die älteste Geschichte im Zeitraum von 1190 bis zur Zeit um 1760. „Rodenburg“ wurde von dem Bischof Rudolf von Verden (1193/5) begründet. Bischof Eberhard (1566-86) ließ die alte Burg modernisieren. Jedoch wurde sie durch einen Brand im Jahre 1590 beschädigt. Bischof Philipp Sigismund (1586-1623) ließ sie 1597 neu aufbauen. Im Jahre 1608 ließ er in der Schloßkapelle eine neue Orgel aufbauen. Dazu ließ er den Hamburger Orgelbauer Hans Scherer kommen. Dieser hatte damals als Vorläufer des bekannten Arp Schnitker einen guten Namen. — Als im Anfang des 17. Jahrhunderts das neue Festungswesen aufkam, wurde das Schloß zu einer Festung umgestaltet. Weitere Kapitel handeln von dem Weichbild und Flecken Rotenburg (1400 bis 1600), vom Stift und Herzogtum Verden (1283/1823), vom Amt Rotenburg (1648/1885).

Kirchengeschichtlich bedeutsam sind die Kapitel IV-VI. Aus der vorreformatorischen Zeit wird über das kirchliche Aufsichtsamt über die Kirchen des Stiftes Verden während des Mittelalters berichtet: Die Archidiakonate Scheeßel und Sottrum, die Dompropstei Verden, zwei Kollegiatkirchen und die Bischofskirche in Verden, sowie die Bischofskirche in Rotenburg.

In der Reformationszeit wurde eine Superintendentur in Rotenburg errichtet (1566-1658). Sie wurde dann Propstei (1658-1676). Der König von Schweden hatte im Jahre 1648 das „Jus episcopalis“ als Rechtsnachfolger des Bischofs übernommen. Die Kirchengeschichte und Besetzung der Pfarrstellen übertrug er einem Konsistorium. König Karl XI. übertrug die Patronatsrechte in Rotenburg der Adelsfamilie von Königsmark, die die „Herrschaft“ Rotenburg besaß. — Seit 1826 wurde nach der Verwaltungsreform unter dem Königreich Hannover (1823) die Landdrostei Stade errichtet, bei der ein Konsistorium als gesonderte Abteilung für Kirchen- und Schulwesen verblieben war. — Im 5. Kapitel wird die Geschichte der Stadtkirche Rotenburgs (1192-1862) unter der Überschrift „Von der Bischofskirche zur Stadtkirche“ beschrieben.

Die Gründung der ersten Kirche in Rotenburg erfolgte durch Bischof Rudolf von Verden (1192). Das Patrozinium der Kirche kann leider nicht eindeutig geklärt werden, da es an Überlieferung mangelt. Vielleicht war es eine Margaretenkirche? Im Jahre 1547 wurde die alte Kirche von dem berüchtigten Grafen Albrecht von Mansfeld niedergerissen. Ein Jahr später erbaute man unter dem Patronat des ersten evangelischen Bischofs Eberhard (von Holle) von Lübeck und Verden eine Notkirche, die nur etwa 72 Jahre gestanden hat. Die erste evangelische Kirche, die 1621 erbaut wurde, war die dritte Kirche, die in Rotenburg gestanden hat. Bauherr war die gesamte Fleckensgemeinde. Da die gesamten Baurechnungen noch im Stadtarchiv vorhanden sind, hat der Verfasser die Baugeschichte ausführlich dargestellt. — Das Restitutionsedikt vom Jahre 1629 wirkte sich für Rotenburg dergestalt aus, daß im Juni 1630 ein katholischer Pater nach Absetzung und Vertreibung des ev. Pastors Stahl die Pfarre übernahm. Er konnte sich bis 1633 halten. Dann kehrte der ev. Pastor zurück. — 1639 wurde der Neubau einer Kirche begonnen. Es war die vierte Kirche Rotenburgs, die sogenannte „Kriegskirche“. Sie mußte schon 1648 wieder abgebrochen werden. Wegen des Festungsbaus mußte sie an einen anderen Ort verlegt werden. — Die sogenannte „Friedenskirche“ auf dem heutigen Kirchplatz ist die fünfte Kirche Rotenburgs gewesen (von 1648-1860). Nachdem sie abgebrochen war, wurde hier die neue Stadtkirche erbaut. Die Grundsteinlegung erfolgte am 29. 6. 1860. — Das VI. Kapitel behandelt das Schulwesen von 1500 bis 1836. Schule und Kirche gehörten von jeher zusammen. Im letzten Kapitel wird von dem Leben und Wirken der Bürgerschaft (1635-1758) berichtet. Mit einem umfangreichen Anhang (Anmerkungen, Nachweis von Abbildungen und Karten, Orts-, Personen, Sachregister) wird der Band beschlossen. Der Verlag hat sich um eine gute Aufmachung bemüht. Der Verfasser hat sich mit viel Mühe und Liebe zur Heimat bemüht, eine gute Arbeit zu leisten. Das ist ihm gelungen.

*Sonderband 9: Friedrich Gerdes, Chronik des Kirchspiels an der Este. Rotenburg 1969; 287 Seiten mit Abbildungen.*

Der vorliegende Band befaßt sich mit der Geschichte des im Alten Lande liegenden Kirchspiels Estebürge. In früherer Zeit hieß der Ort „Eschete“, denn er trägt seinen Namen von der Este, einem Nebenfluß von der Elbe. Um das Jahr 1200 wird das Dorf erstmalig erwähnt. Eine Kirche wird bereits im Jahre 1221 genannt. Sie wurde im Jahre 1389 dem Alten Kloster bei Buxtehude zugelegt. Die Einführung der Reformation kann um das Jahr 1567 angenommen werden, als das Erzstift Bremen in Herzog Heinrich III. von Lauenburg einen lutherischen Landesherrn erhielt. Die folgenden Kapitel enthalten die Schilderung der Ereignisse des dreißigjährigen Krieges, der Schweden- und Dänenzeit. Die Zeit als das Kirchspiel dem Kurfürstentum Hannover angehörte, wird unterbrochen durch die Zeit der Franzosenherrschaft.

Die Pfarrkirche in Estebürge mit ihrer Baugeschichte und Beschreibung der Ausstattung des Inneren wird in einem besonderen Kapitel dargestellt, dazu die Darstellung des Gemeindelebens. Leben und Wirken der Geistlichen seit der Reformation wird in einem Kapitel beschrieben. Das Armenwesen, wie es sich in dem Zeitabschnitt von 1676-1730 darstellte, wird eingehend beschrieben. Einen breiten Raum nimmt die Geschichte des Schulwesens im Kirchspiel ein. Personalgeschichtlich interessant sind die Ausführungen, die über die Organisten, Küster und Hauptschullehrer des Kirchortes und die Lehrer der umliegenden Dörfer gemacht werden. Dem Gerichtswesen, der Verwaltung, dem Steuerwesen widmet der Verfasser einige Kapitel. Die Geschichte der Höfe und der zum Kirchspiel gehörigen Dorfgemeinden wird eingehend dargestellt. Die